

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Belegzeit abends 8 u. 9. Bezugspreis: monatlich 1.40 Mark, die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenspreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldspennige, die Reklamezeile 45 Goldspennige. Postkonten Stuttgart Nr. 6789. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Dr. 13

Altensteig, Montag den 18. Januar

1926

Eine vaterländische Rede Dr. Stresemanns.

München, 17. Jan. Reichsaußenminister Dr. Stresemann sprach heute hier im Rahmen einer von der Deutschen Volkspartei im Odeonssaal veranstalteten Reichsgründungsfeier. Unter Bezugnahme auf die Ausführungen des bayerischen Staatsrats Dr. Schmeizle, der Bismarcks Mäßigung und Klugheit in der Behandlung der Bundesstaaten gerühmt hatte, zeichnete der Reichsaußenminister ein Bild jenes von dem deutschen Volk oft mißverstandenen Bismarck, der in seiner Ruhe- und Innenpolitik nicht der Mann der Gewalt, sondern der Mann der Rücksichtnahme auf kommende Ereignisse und der Mann der Erhaltung des europäischen Friedens gewesen sei. Bismarcks Ausspruch: „An einem zufriedenen Bayern und Sachsen liegt mir mehr als an 100 Paragraphen“ gelte auch für die Gegenwart. Nur solle man auch daran denken, daß diese Zufriedenheit ebenfalls nicht durch Paragraphen zu erreichen sei, sondern in jenem Gefühl der Zusammengehörigkeit des Reichs und der in ihm vereinigten deutschen Stämme, das uns als wichtigstes Merkmal aus dem Zusammenbruch des verlorenen Krieges geblieben sei.

Die Aufgabe der Gegenwart sei, in Deutschland das Instrument von Staat und Volk in der Einheit zu erhalten, um es für die Erringung einer besseren deutschen Zukunft einsetzen zu können. Dazu gehöre eine einheitliche nationale Politik, die aber des Wortes von Gneisenau sich bewußt sein müsse, daß der nationale Instinkt unserer Massen nicht zum geringsten Teil deshalb so ungenügend entwickelt sei, weil ihnen der nationale Gedanke zu oft in einer Form entgegenstehe, der sie ablehnen, und weil sie gar nicht zu haben war für die offizielle und konventionelle Form, die der nationale Gedanke in unseren bisher führenden Schichten eingenommen hatte.

Wer die nationale Einheit wolle, dürfe nicht zwei Deutschland formen, von denen das eine dem anderen das nationale Empfinden absprenge. Der Schühengrabengedanke habe auch keine Einteilung in Parteien gekannt. Und wie sehr wir in Fällen der Not einander brauchten, hätten die Abkimmungen in den deutschen Landesteilen bewiesen, in denen sich das deutsche Volk ohne Unterschied der Parteien zu einem großen einheitlichen Bekenntnis für sein Deutschland zusammengelassen habe. Jeder Mensch habe in sich das Blutgefühl für seine Heimat, sein Land und sein Volk. Aber der Gott, der dieses Gefühl allen Menschen gegeben habe, habe keiner Schicht und keiner Partei in Deutschland das Privileg verliehen, es für sich allein in Anspruch zu nehmen, und es anderen Volksgenossen abzusprenchen.

In seinen weiteren Ausführungen gab Dr. Stresemann eine Darlegung der Grundgedanken, die zu dem Dawesabkommen und zu Locarno geführt hätten. Wer heute die Arbeitslosigkeit, das Elend und die Kreditnot auf das Dawesgutachten zurückführe, säße bewußt oder unbewußt die geschichtliche Entwicklung. Wenn die frühere Willkür der von Deutschland erzwungenen Reparationen aufrecht erhalten worden wäre, hätten wir wahrscheinlich diesen Winter überhaupt nicht überstanden. Ohne das Dawesabkommen wäre die deutsche Währung nicht haltbar gewesen. Die Investierung fremden Kapitals in Deutschland sei bei dem Mangel an Sparkapital eine Notwendigkeit und schaffe im übrigen eine Interessengemeinschaft, die auch der deutschen Politik nützlich könne. Weder das Dawesabkommen, noch Locarno seien endgültige Lösungen für alle Zeiten, aber sie seien wichtige Etappen auf dem Weg zu einem Frieden, unter dem allein wir ebenso wie andere Völker vorwärtskommen könnten. Der Pressismus, der unsere Lage als unverbesserbar ansehe, sei gemessen an der Entwicklung der letzten Tage ungerechtfertigt und im übrigen auch geeignet, uns im Auslande zu schädigen, anstatt uns zu nützen. Der wankende Glaube an die endgültige Lösung der Reparationsfrage durch das Dawesabkommen sei im übrigen im Ausland gegenwärtig härter verbreitet als im Inlande.

Bei jeder Kritik der Höhe der Leistungen solle man nicht vergessen, welche Bedeutung die Transferbestimmungen des Abkommens für die deutsche Währung und Wirtschaft besäßen. Ob Locarno für die weitere Entwicklung des Verhältnisses Deutschlands zu den anderen Staaten die Vorteile bringe, die davon erwartet würden, könne in dieser Stunde von niemand gesagt werden. Tüchtig sei es jedenfalls, 8 Wochen nach Unterzeichnung eines Vertrags, der

noch gar nicht in Kraft getreten sei, sondern erst nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund rechtsgültig werde, ein abschließendes Urteil über seine Auswirkungen fällen zu wollen.

Die Räumung der nördlichen Rheinlandzone solle man nicht nur vom Standpunkt der dadurch geschaffenen Erleichterungen für diesen Teil des besetzten Gebiets, sondern vom geschichtlichen Gesichtspunkt der damit erfolgten Erschütterung und Wendung der einst von Foch und Clemenceau betriebenen Rheinlandpolitik würdigen. Man könne wohl betonen, daß die Aufhebung des Delegierten-systems, die in Aussicht gestellte weitgehende Verminderung der Gendarmenrie und viele andere Erleichterungen ebenso anzuerkennen seien, wie die deutsche Regierung keinen Zweifel darüber lassen könne, daß sie eine Lösung der Frage der Stärke der Besatzungstruppen in der von dem „Daily-Telegraph“ angegebenen Weise nicht annehmen könne.

Der Reichsaußenminister ging dann auf das Eintreten Deutschlands für die deutschen Minderheiten in Europa ein. Er bezeichnete dieses Eintreten als eine Pflicht des Deutschen Reichs und beendete seine Ausführungen mit einem Ausblick auf die in den letzten Tagen in Deutschland vor sich gegangene Entwicklung, die eine fortschreitende Bemühung gewesen sei, und die einer unberechtigten Kritik oft dadurch unterliege, daß man wohl alles vor sich sehe, was erreicht sei, aber verkenne, welcher Weg in hartem Kampf zurückgelegt worden sei. Aus Liebe und Güte für Deutschland werde uns niemand Erleichterungen gewähren. „Wir werden“, so schloß Dr. Stresemann, „weiter kämpfen müssen, Tag für Tag und Schritt für Schritt. Aber ein Recht, diese Politik zu kritisieren, habe nur, wer andere Wege zu weisen vermag. Wer das nicht kann, würde unsere Außenpolitik zu jener passiven Planlosigkeit verurteilen, die Bismarck mit Recht als untragbar für ein Land in Deutschlands Lage schon zu Zeiten erklärt hat, wo diese Lage eine bessere gewesen ist als diese, in der wir leben.“

Die Versammlung, der viele Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden beiwohnten, stimmte dem Redner in fürmlichen Kundgebungen zu. Die Feier endete mit dem Deutschlandlied und einem von General v. Schach ausgebrachten Hoch auf das deutsche Vaterland.

Neues vom Tage.

Die Regierungsbildung.

Berlin, 16. Jan. Die Erörterungen zwischen dem mit der Bildung einer neutralen Regierung der Mitte beauftragten Reichskanzler Dr. Luther und den Vertretern der Zentrumspartei, der Deutschen Volkspartei, der Deutschemokratischen Partei und der Bayerischen Volkspartei sind heute nachmittag zu Ende geführt worden. Es darf damit gerechnet werden, daß im Laufe des Montags sämtliche Grundlagen für die endgültige Entscheidung vorliegen.

Berlin, 17. Januar. In der achten Abendstunde wurde gestern im Reichstag folgende Ministerliste als wahrscheinlich genannt:

Reichskanzler: Dr. Luther.
Außenminister: Dr. Stresemann, D.S.
Innenminister: Koch, D.D.P.
Wirtschaft: Bürger-Köln, J.
Finanzen: Reinhold, D.D.P.
Ernährung: Hepp, S.S.
Arbeit: Dr. Brauns, J.
Verkehr: Dr. Krone, D.S.
Justiz und besetzte Gebiete: Dr. Marx, J.
Post: Stingsl, S.S.
Reichswehrminister: Dr. Gehler.

Deutscher Botschaftertritt wegen der Besatzungsfragen

Berlin, 16. Jan. Die deutschen Botschafter haben, wie die „B. Z. am Mittag“ meldet, von der Reichsregierung den Auftrag erhalten, die Regierungen, bei denen sie akkreditiert sind, um Aufklärung über die Nachricht betreffend die geplanten Truppenverlegungen im besetzten Gebiet zu bitten. Die Botschafter werden bei dieser Gelegenheit nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß die geplante Verlegung der 2. und 3. Zone mit den aus der ersten Zone entfernten Truppen als ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages und gegen die vereinbarten Rückwirkungen anzusehen ist.

Sinkende Einnahme der Reichsbahn

Berlin, 16. Jan. Wie die „B. Z. am Mittag“ meldet, nehmen die Einnahmen der Reichsbahn in außerordentlich starkem Umfange fast von Tag zu Tag ab. So ist am vergangenen Donnerstag mit einer Tageseinnahme von 10,1 Millionen Mark die niedrigste Ziffer seit Bestehen der Reichsbahngesellschaft zu verzeichnen. Wie außerordentlich dieser Rückgang ist, geht daraus hervor, daß im Dezember trotz der scharfen Wirtschaftskrise immerhin noch ein Monatsdurchschnitt von 15 Millionen Mark Tageseinnahme errechnet wurde (November 16,1, Oktober 16,5 und Juli 17,2).

Die österreichische Regierungserklärung

Wien, 16. Jan. In der Regierungserklärung im Nationalrat führte Bundeskanzler Dr. Rameis aus: Die ertungene Ordnung der Finanzen und des Geldwesens sei unter allen Umständen aufrechtzuerhalten. Zur Befestigung des Kapital- und Kreditmangels würden Verhandlungen mit ausländischen Banken zur Gewährung langfristiger Kredite zu führen sein. Die Regierung werde sich bemühen, die Kreditrechte aus der Völkerbundsanleihe zur Anlage im Innern freizubekommen. Auch die Freigabe der österreichischen Guthaben in den Vereinigten Staaten, für die sich die Aussichten gebessert haben, würden der Wirtschaft einen merklichen Zustuß bringen. Die Landwirtschaft würde durch gewisse Spezialmaßnahmen gefördert werden. Die Zollpolitik der Regierung müsse den Erfordernissen des neuen Zolltarifes und den Handelsverträgen angepaßt werden. Zur Ausgleichung des Unterschiedes zwischen dem österreichischen Zollniveau und dem der anderen in Betracht kommenden Regierungen werde die Regierung in der nächsten Zeit die Erhöhung einiger Positionen des autonomen Zolltarifes beantragen. Mit Deutschland, Polen, der Tschechoslowakischen Republik und anderen Staaten würden Zusatzverträge beraten werden. Wir wissen, so schloß der Bundeskanzler, daß unsere Wirtschaft und Zollpolitik sich letzten Endes nach dem Gang der europäischen und Weltwirtschaftsentwicklung richten muß.

Schaffung einer Bundesreservebank für Europa?

London, 16. Jan. Der Vertreter der „Morning Post“ in New York schreibt: Von den zahlreichen Gerüchten, zu denen die Amerikareise des Gouverneurs der Bank von England Norman Anlauf gab, erscheint es folgende als das glaubwürdigste: Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß Amerika und Großbritannien die einzigen Nationen seien, die Darlehen gewähren könnten, sollen, wie man behauptet, die vereinigten Bankhilfsquellen der beiden Länder benutzt werden, um eine Bundesreservebank für Europa zu errichten, die den Nationen in wirtschaftlicher Beziehung auf die Beine helfen und dadurch eine Steigerung der Nachfrage nach Fabrikwaren hervorrufen soll. Die nächsten Bemühungen dieser europäischen Bundesreservebank würden sich wahrscheinlich auf Deutschland erstrecken, das im letzten Oktober zum ersten Male seit dem Kriege eine günstige Handelsbilanz aufweisen konnte. Es werde angeblich eine Revision des Dawesplanes ins Auge gefaßt, wonach der Betrag der deutschen Zahlungen nach Maßgabe der deutschen Handelsbilanz festgesetzt werden würde.

Die Lage in China

Paris, 16. Jan. Die Agentur Indo-Pacifique berichtet aus Peking, die Truppen des Generals Li hätten die Stadt Schanlan in der Nähe Tientsins erobert. Bei Schanghai seien die Truppen des Generals Li durch die Zerstörung mehrerer Eisenbahnlinien verzögert worden.

Sie dürfen es nicht vergessen —

daß Sie unsere Zeitung rechtzeitig und zwar möglichst vor dem 25. Jan. für den Monat Febr. bei der Post, dem Postboten oder dem Briefträger bestellen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 18. Januar 1926.

Am gestrigen Sonntag hat sich in unserer Stadt ein reges Vereinsleben entfaltet. Im Sternen hielt die Viehzüchtergenossenschaft Nagold ihre Jahresversammlung ab, wobei Herr Oekonomierat Böhrer, Calw, über Grünlandfragen und Mayer, Rottweil, über Tierzuchtfragen sprach. Anschließend fand die Verteilung der Preise aus den letzten Prämierungen statt. — Im „Grünen Baum“ war nachmittags der Nagoldgau des schwäbischen Sängerbundes versammelt, um, wie schon gemeldet, über das Gaulesierfest zu beraten, das in Gäßlingen stattfinden soll. Als Zeitpunkt wurde Anfang Juni festgesetzt. Die Versammlung, die sehr gut besucht war, wurde verschönt durch Vorträge des hiesigen Liedertanzes.

Bei abermals überfülltem Saal, fand abends im „Grünen Baum“ dann die Wiederholung der Weihnachtsfeier der Stadtkapelle statt. Auch diesmal leisteten die aufgebotenen Kräfte das Beste und ernteten reichen Beifall. Dies gilt sowohl für die exakten Darbietungen unserer Stadtkapelle unter ihrem Dirigenten Maier, als auch für die theatralischen und sonstigen Darbietungen. Die Stadtkapelle kann mit ihrem schönen Erfolg zufrieden sein; er wird für Kapellmeister und Musiker ein Ansporn zu weiterer eifriger Hingabe an die Musik sein.

Der Krankenunterstützungsverein hielt seine Generalversammlung in der Wirtschaft von Jakob Schwarz in der Oberstadt ab. Neben der Erstattung des Jahresberichtes wurden die Wahlen und sonstige durch die augenblickliche Zeitslage gegebenen Fragen behandelt.

Beiräte für die deutsche Reichsbahn. Der Landesbahnrat Stuttgart hat für die Zeit vom 1. Januar 1926 bis 31. Dezember 1928 eine neue Zusammenfügung erhalten. Ihm gehören u. a. an: ernannt von der Regierung des Landes als Stellvertreter Commerell, Sägewerksbesitzer in Höfen a. d. E., gewählt von der Handelskammer Sannwald, Erwin, Direktor der Ver. Dedenpfann, in Calw, als Stellvertreter Lemppenau, Hermann, Fabrikant, in Höfen a. d. Enz, gewählt von der Württ. Landwirtschaftskammer Dinglel, Wilh., Mitglied des Landtags, Landwirt in Calw, als Stellvertreter Braun, G., Landwirt in Schopfloch, O. A. Freudenstadt.

D. Z. Zum Gaustag in Horb waren die Turnervorteiler sehr zahlreich erschienen. Mit kernigen Worten ließ Gauvertreter Staudenmeyer, Calw, sie herzlich willkommen, hinweisend auf die Arbeit der Turnvereine, die diese zum Wohle unseres Volkes und Vaterlandes leisten. Gerade die jetzige Notzeit bedarf dieser Tätigkeit zum Wiederaufbau unseres schwer darniederliegenden, um seine Existenz ringenden Volkes. Herr Stahl, Horb, richtete als Vorstand des Horber Turnvereins warme Worte der Begrüßung an die Versammlung. Auch er bezeichnete die Turner als den Sauerteig, der wirkt, aus unserer Jugend kräftige Staatsbürger zu bilden. Erzieherischer Wert kann aber nur erreicht werden, wenn die Jünger Jahns der Geist der Unterordnung unter die großen Ideen der D. Z. befeelt. Beide Redner ermahnten dringend, Kleinliche Zwistigkeiten nicht zum Austrag bringen zu wollen, sondern den Blick auf das Ganze, auf das Wohl unseres Volkes zu richten. Aus den Redenshaftberichten ergab

sich, daß im Nagoldgau das Jahr 1925 ein fruchtbares Arbeitsjahr war. Die Zahl der Mitglieder betrug in 29 Vereinen 1634 — Am 3. Mai 1925 war die Gauwanderung nach Unterhengefurt, am 7. Juni nach Petra, am 21. Mai Schülerwanderung nach Wildberg unter Leitung des Gaujugendturnwarts Vörcher, Calw und am 17. Mai Fahnenweihe der Turnerschaft Liebzell. Die Beteiligung am Kreisturnfest in Ulm war zahlreich. Das Gauturnfest in Altbürg am 9. August verlief dank der guten Vorbereitungen des dortigen Vereins glänzend. Am Lauf der D. Z. zum Hermannsdenkmal am 14. August beteiligte sich der Nagoldgau auf der Strecke von Petra bis Schafhausen, den Läufern geizt besondere Anerkennung für ihre glänzenden Leistungen. Am 9. und 10. Januar 1926 fand in Eßlingen die Georgiifeier anlässlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages Th. Georgii's, des 1. Vorsitzenden der D. Z. statt. Auch in unserem Gau fand die Turnerei fröhlichen Eingang. Die ältesten Vereine aus den Jahren 1846, 1847 und 1848 sind: Calw, Nagold und Wildberg. In turnerischer Beziehung war das abgelaufene Jahr ein sehr ergebnisreiches und zeigte sich auf allen Gebieten schöne Fortschritte und greifbare Erfolge. Das Fraueturnen bedarf der Erweiterung und gilt es hier die noch vorhandenen Vorurteile zu beseitigen. Das Schwimmen sollte im Nagoldgau an verschiedenen Orten festen Fuß, doch bedarf dieser Teil der Leibesübungen noch weiteren Ausbaues. Auch das Schülerturnen zeigt sich in aufsteigender Entwicklung. Der Gau erfuhr eine Vergrößerung durch Anschluß des Turnvereins Alzenberg. Im Jahr 1926 sollen folgende Veranstaltungen stattfinden: Ein fünf über sechs Tage erstreckender Lehrgang für Turnwarte und Vorturner in Altensteig, Calw und Nagold, eine Gauwanderung am 2. Mai nach Dedenpfann, ein Schülerturntag am 20. Juni in Köhrdorf, eine Gauturnfahrt am 18. Juli nach Nöttingen und ein Gauwettschwimmen am 11. Juli in Calw. Möge diesen Veranstaltungen eine gute Abwicklung beschieden sei! Mit einem kräftigen Gut Heil! schloß Gauvertreter Staudenmeyer die arbeitsreiche, harmonisch verlaufene Tagung. B.

— **Starker Schneefall.** Von Freitag auf Samstag ist im ganzen Lande harter Schneefall eingetreten. Der Winter ist mit seiner ganzen Pracht wieder da. Die Landwirte freuen sich über die schützende Schneedecke. Auch die tobende Jugend u. a. die „Breitenschupfer“ haben Hochzeiten. Aber dort, wo Arbeitslosigkeit und Not herrscht, wo das Geld fehlt, um Brennmaterial zu kaufen, wird der grimmige Winter bitter empfunden.

— **Einkommensteuervorauszahlungen.** Wie die Mütter hören, sind die Finanzämter angewiesen worden, keine Verzugszuschläge zu erheben, wenn die Einkommensteuererklärung und die Vorauszahlung bis 25. d. Mts. erfolgt sind.

— **Neue Bestimmungen über die Veteranenbeihilfe.** Nachdem die Veteranenbeihilfe auf 20 Reichsmark monatlich erhöht worden ist, hat sich der Reichsfinanzminister damit einverstanden erklärt, daß mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober v. Js. ab der Unterschiedsbetrag zwischen den Militärversorgungszugängen und der Veteranenbeihilfe allgemein dann gezahlt werden kann, wenn der Monatsbetrag der Militärversorgungszugänge den Betrag der Veteranenbeihilfe von 20 Mark nicht erreicht. Ferner wird beabsichtigt, die sogenannte einmalige Teuerungszulage von 7,50 Mark monatlich den Empfängern der Kriegsteilnehmerbeihilfe aus dem Rechnungsjahr 1926 zu zahlen.

— **Die Verteilung der Konfession in Württemberg auf Gemeinden.** Die letzte Volkszählung hat ergeben, daß es in Württemberg 60 Gemeinden ohne evangelische Bevölkerung

gibt. Diese Gemeinden verteilen sich auf 16 Oberämter. Ohne katholische Einwohner sind 1091 Gemeinden in 39 Oberämtern. Die jüdische Bevölkerung verteilt sich auf 1721 Gemeinden in 58 Oberämtern. Ohne jüdische Einwohner sind 6 Oberämter, nämlich Herrenberg, Spaichingen, Urach, Welzheim und Ehingen.

— **Calw, 18. Jan.** Der Landesausschuß für Kinder speisung stellt die Anfrage, ob in diesem Jahr nicht wieder eine Kinderspeisung eingeführt werden wolle. Der Ausschuss übernehme die Hälfte der Kosten. Die Speisung könne nicht bloß in der Darbietung eines Bessers, sondern in anderer Form geschehen. In erster Linie sollen die Volksschüler zur Speisung herangezogen werden unter Berücksichtigung kinderreicher Familien. Maßgebend bei der Auswahl der Kinder soll vor allem die Bedürftigkeit sein. In Anbetracht der wirtschaftlichen Notlage vieler Familien stimmt der Gemeinderat zu. — Als weitere Notstandsarbeit wird die Verbesserung des Balkenmühlwegs beschlossen. Die Kreisenfabrik Baumann, die an dem Sträßchen liegt und die ein großes Interesse an der Verbesserung des Zugangs hat, hat einen Beitrag von 1000 Mark zugesagt. Mit dieser weiteren Notstandsarbeit ist auf Monate hinaus für Arbeit für die Erwerbslosen gesorgt. — Die Gemeinde Hirsau, zu der auch das weiter abwärts gelegene Ernstmühl gehört und die seit mehreren Jahren durch eine Fernleitung das Gas von Calw bezieht, ist anlässlich einer neuen Wasserleitung an die Stadt herangetreten mit dem Ersuchen, die Gasfernleitung nach Ernstmühl auszubehnen. Die Strecke beträgt 1800 Meter und würde einen Aufwand von 8 800 Mark erfordern. Die jährliche Gasabnahme würde etwa 7000 cbm. betragen. Bei 2100 Mark Einnahmen würde ein Verlust von 300 Mark entstehen. Trohdem erklärt sich die Stadt bereit, die Leitung auszuführen, da damit auch die erste Etappe nach Liebzell, das ebenfalls für eine Gasversorgung eintritt, gegeben wäre. Das Gaswerk kann ohne Vergrößerung auch die Versorgung von Ernstmühl und Liebzell leisten. — Die erwerbsbeschränkten städtischen Arbeiter, die mit 75 Prozent des Gemeindetarifs entlohnt sind, erhalten eine Erhöhung auf 80 Prozent. Die Wohlfahrt kommt 17 Arbeitern zu gut. — Als ständiger Stellvertreter für den Stadtvorstand wurde Gemeinderat und Verwaltungsgutachten Staudenmeyer bestimmt.

— **Stuttgart, 16. Jan.** (Annahme von Lehrlingen durch die Bezirksnotare.) Im Jahre 1926 wird wieder eine beschränkte Zahl von Anwärtern für den mittleren Justizdienst zugelassen werden. Die Zulassung erfolgt durch das Justizministerium. Das Justizministerium beschloß sich vor, bei der Zulassung der Lehrlinge solche Bezirksnotare, die auswärtige Amtsorte haben, besonders zu berücksichtigen, soweit es die wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnisse der Zulassungsbewerber gestatten.

— **Rom Landtag.** Der Finanzanschuß des Landtages beschäftigte sich mit der Frage der Errichtung einer Hochschule für Vermessungstechniker. Finanzminister Dr. Dohring begründete den Antrag der Regierung mit dem Hinweis, daß für die circa 200 jungen Vermessungstechniker eine planmäßige Ausbildungsmöglichkeit seitens des Staates geschaffen werden müsse. Der Aufwand wird auf circa 8000 Mark und auf einmalige 3000 Mark für Einrichtungsgegenstände geschätzt. Es handle sich zunächst um einen zweiseitigen Lehrgang; später seien 4 Semester in Aussicht genommen. Angenommen wurde ein Antrag Schwermann, Heymann, Biber, bei der Neuordnung des Vermessungswesens dafür zu sorgen, daß abgesehen von der Ausbildung einer gewissen Zahl von Vermessungsingenieuren, denen die geodätischen Aufgaben vorbehalten sind, der Geometerdienst

„Die Brandstifterin“

Roman von Erich Eckenstein

56) (Nachdruck verboten.)

„Stau! es aber derweil noch mit unter die Leute zu tragen. St. Jittel! Hab's nur mit dir berechnen wollen, weil du die Sach kennst. Gute Nacht!“

Er legt auf, um schlafen zu gehen.

Sie blüht ihm strahlend nach. Kann's noch einen Zweifel geben? Er nimmt sie mit auf das Fest, und er will den Erlös dem Hof kaufen. Doch sicher nur für die Kofel, damit er sie vom Hof wegbringt, wenn er dort wieder einer eigenen Hausfrau das Recht übergibt.

28. Kapitel

Die Badbäuerin ist merkwürdig verjüngt, seit sie sich mit ihrer Tochter ausgeheiratet und ihr Enkelkind, das kleine Babel, der Hanni, samt dieser fast eine Woche lang bei sich gehabt.

Sie ist und leidet nicht mehr, sie klagt auch nicht mehr über die Licht — denn es muß wohl so sein, wie die Zula sagt, daß ihr der kleine Seppel mit seiner Kinderfröhlichkeit die böle Wirt aus dem Haus getrieben hat.

Vielleicht hat sie auch keine Zeit mehr zum Kranksein, denn seit dem Besuch der Tochter geht der Badbäuerin gar viel im Kopfe herum.

Jetzt hat ihr gestern der Briefträger gar noch einen großen Brief von der Tochter ins Haus gebracht und seitdem ist's schon gar spähig mit der Bäuerin geworden. Sie geht ganz verzerrt im Haus herum, hört gar nicht, wenn man sie anspricht, leuft manchmal, lacht dann wieder vor sich hin und redet mit sich selber.

Zula beschaut all dies lopschüttelnd und mit Unruhe.

Hat die Bäuerin den Verstand verlor... oder hat sich ihr am Ende gar die Gicht auf den Kopf geschlagen?

Aber am Abend, als der Jacker schon i sein Strohhütt im Stal getroffen ist und auch Zula eben Gutenacht sagen will, sagt die Badbäuerin zu ihr:

„Geh, bleib noch ein Bißel da, Zula, hatt was zu berechnen mit dir.“

„Mit mir?“

„Ja, ... schau, hast mir ja schon manchmal einen guten Rat geben — den allerbesten damals, wie du gedrängt hast, ich sollt mich mit der Hanni aussöhnen. Das vergeht ich dir wohl nie, Zula! Ja, und jetzt tüt ich halt wieder einen guten Rat brauchen!“

„In welcher Sach denn, Bäuerin?“

„Wegen dem Vorschlag, den mir die Hanni gemacht hat. Weiht, sie meint halt, das Häusel da herin wär zu feucht für alte Leut, die an der Gicht leiden. Die ganze Traffen wär feucht, weil zu viel Wald ist um und um, sagt sie. Da gegen bei ihr draußen auf'n Kleebinderhaus scheint allweil die Sonn und die Zimmer wären auch winterszeit warm wie ein Badofen“, sagt sie.

„Das kann wohl wahr sein, Bäuerin, denn 's Kleebinderanweilen liegt südseitlich auf der Berglehne und 's Haus ist lustig gebaut — ich kenn's gut, denn von unerm Hof auf die Oedleiten haben wir ja grad hinübergeschaut!“

„Na siehst! Ich war schon viele Jahr nit mehr dort und hab mich nimmer recht erinnern können. Nachher, sagt die Kleebinderin auch, es wär halt ein Kreuz, daß wir uns gar so selten heimsuchen können. Sie hat die drei kleinen Kinder und seit der Kleebinder tot ist, liegt in der Wirtschaft alles auf ihr. Und ich könnt nit fort wegen der Wicht. Und der kleine Seppel tüt allweil penzen, warum doch er keine Ahndi nit bei sich hatt? Die zwei andern läten auch schon nach mir fragen, sagt die Hanni. Und, sagt sie, es wär halt überhaupt eine Dummheit, daß wir nit beimand wären, wo wir jetzt allweil verwitwet wären und tüt jede die Einsamkeit leichter tragen, wenn sie jemand zum Reden hatt“ ...“

„Ja, da hat die Kleebinderin freilich recht!“

„Reinst wirklich? Du, und das hat sie auch gesagt, daß wir uns mit der Arbeit leichter einteilen könnten, wenn wir zusammen wären. Sie tüt nachher mehr 's Grobe richten und ich könnt auf die Kinder schauen. Siehst, und das tüt mir freilich gut taugen ... denn das kleine Babel, der Seppel, ist mir halt gar so viel ans Herz gewachsen jetzt, wie er da war!“

Die Badbäuerin hat ein ganz weiches guites Gesicht bekommen, wie sie das sagt.

Zula lacht.

„Ja, das glaub ich wohl! Ist ja auch so viel lieb und gehst, das Babel!“

„Gelt? Gelt?“ nickt die Großmutter verklärt. „Aldann so hat halt die Hanni gesagt, ich sollt hier alles verkaufen und zu ihr ziehen! Was meinst dazu?“

„Wär gehstet gedacht, Bäuerin, wenn Ihr nur gleich einen Käufer finden tut. Ist halt gar so abgelegene die Traffen.“

„Wohl wahr, aber die Hanni meint, sie müht einen, der denn erst gern hereinging: den Hammer-Poldl, dem einmal das Wirtshaus im Baumergarten gehört hat! Seine Tochter hat den Sulzer da heert in der Traffen geheiratet, und seit dem Hammer-Poldl die Frau gestorben ist, tüt er halt gar so gern in der Sulzeria ihre Nähe ziehen. Dester schon hatt er sich geduekt, wenn nur etwas zu haben wär, in der Traffen tüt er sich gleich gern ankaufen.“

„Na, das teufft sich ja sehr gut, Bäuerin! Da brauchst Ihr ihn doch bloß wissen zu lassen ...“

„Kein, dasfiedl dürft ich nit, sagt die Hanni, denn der Hammer-Poldl, wienwohl er Geld wie Heu hat, war der größte Filz, der noch je gelebt hat. Wenn der wüht, ich will verkaufen, nachher gibt er mir höchstens ein Drittel vom Wert. Und verschleudern, gelt, das mag eins seine Sach doch auch nit?“

„Ja, aber wie wollt Ihr's denn dann machen?“

(Fortsetzung folgt.)

Das Genossenschaftswesen

Vom deutschen Genossenschaftsdienst, Berlin, wird uns geschrieben: 52 700 Genossenschaften in Deutschland, das ist das Ergebnis der Feststellungen über die Gründungen und Aufhebungen dieser für unser Wirtschaftsleben so bedeutsamen Organisationen. Wenn im ersten Halbjahr ein dauernder Auftrieb an der Zahl der Genossenschaften festzustellen war, so brachte das letzte Halbjahr, der allmählichen schlechten wirtschaftlichen Lage entsprechend, keine Vergrößerung des Bestandes. Insofern aber ist der Bestand an Genossenschaften gewachsen. Die Kreditgenossenschaften sind die weitaus größte Gruppe, die auch dauernd einen Reinzuwachs zu verzeichnen haben. Neugründungen von Genossenschaften entfallen auf alle Gebiete Deutschlands — in der Hauptsache auf Sachsen, Bayern, Schlesien, Berlin, Brandenburg, Thüringen, Hannover, Rheinland, Westfalen usw. Erfolgreich ist bei den Genossenschaften das Anwachsen des Eigenkapitals und der Sparginlagen, ein schönes Zeichen des sich wieder belebenden Vertrauens der Mitglieder. Der Rückgang bei den Handwerker-Genossenschaften ist noch auf die Inflationsgründungen, Kriegsgründungen usw. zurückzuführen, dennoch ist der genossenschaftliche Geist beim Handwerk wieder im Anwachsen. Die Konsumgenossenschaften und Händlergenossenschaften haben einen Bestandszuwachs nicht zu verzeichnen. Hier liegen die Ursachen hauptsächlich in der darniederliegenden Wirtschaft, am Mangel an Kaufkraft der Mitglieder. Hausgenossenschaften, die auch an Bestand zugenommen haben, werden am meisten gegründet in Bayern, Sachsen, Hannover, Rheinland, Westfalen usw. Nichts ist erklärter, weil sie die gesellliche erforderliche Umklebung auf Reichsmark nicht vorgenommen haben, im abgelaufenen Jahre rund 800 Genossenschaften, die in den fast 3000 Auflösungen mit enthalten sind. Der Zusammenschluß des erwerbsfähigen Mittelstandes zu genossenschaftlichen Organisationen bedeutet fröhliche Mitarbeit im Wiederaufbau beim An der Erhaltung der Eigenheimen, sowie Mitarbeit am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft überhaupt.

Fruchtschranne Nagold, Markt am 16. Januar 1926. Verkauf 21,38 Zentner Weizen, Preis pro Zentner 11 bis 12 RM.; 8,06 Ztr. Gerste, Preis 9,50 bis 10 Mark, 2,40 Ztr. Haber, Preis 8,50 Mark. Infolge Geldknappheit Handel gedrückt. Nächster Fruchtmarkt, verbunden mit Vieh- und Schweinemarkt am Montag, dem 25. Januar 1926. Der Fruchtmarkt am 23. Januar 1926 fällt aus.

Letzte Nachrichten.

Festnahme eines polnischen Räubers in Berlin.

Berlin, 18. Jan. Gestern wurde in einer Schankwirtschaft in der Kopenstraße ein Mann von der Polizei festgenommen, der mit anderen Gästen der Wirtschaft Streit angefangen hatte. Auf der Polizeiwache fand man bei ihm außer einem geladenen Revolver eine Flasche mit Strichm. Wie sich herausstellte, handelt es sich um das Mitglied einer polnischen Räuberbande, die von Berlin aus Raubzüge in die Provinz unternommen hatte. Das Gift diente zur Beseitigung der Hühner. Bei der Festnahme trug der Räuber einen eleganten Sportpelz mit Dpoffumfragen.

Lord Barmoor über die Abrüstung.

London, 18. Jan. Lord Barmoor erklärte in einer Rede, Deutschlands Eintritt in den Völkerbund mit vollen Rechten auf einen Sitz im Rat werde ein Schritt von größter Bedeutung darstellen. Andererseits bestehe eine gewisse Gefahr darin, daß der Grundsatz der einseitigen

Abrüstung zugelassen werde und die übrigen Staaten Europas sich nicht zu einer Abrüstung in gleichem Umfange bereitfinden, die den Grundfragen entsprächen, die sie feierlich angenommen und die Deutschland zur Unterzeichnung des Versailler Vertrags veranlaßt hätten.

Kredittransaktion.

New-York, 18. Jan. Die Firma dello Read u. Co. beabsichtigt im Laufe der nächsten Woche 12 Millionen Dollar Aktien der German Credit and Investment Co. aufzulegen. Ein Betrag von 2 Millionen Dollar soll einzuzahlender Vorzugsaktien wird von dello Read u. Co., ferner der Deutschen Kreditversicherung AG. in Berlin, der Firma Mendelssohn u. Co. in Berlin und Amsterdam, sowie der Direktion der Diskonto-Ges. in Berlin übernommen werden. Vorsitzender wird Geheimrat Dr. Alexander Kreuter in Berlin werden. Das deutsche Anleihe- und Bewertungsgeschäft der Gesellschaft wird in den Händen der Deutschen Kreditversicherung-A. G. in Berlin liegen.

Druck und Verlag der W. Rieler'schen Buchdruckerei Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Nervös? Nerven-Schokolade „Meho“ wird Ihnen das Mittel werden, welches Ihnen eine merkbare Stärkung Ihrer Nervenkräfte verschafft. Nerven-Schokolade „Meho“ bewirkt die intensivste Gehirn- und Nervenstärkung, sowie eine energiegeliche Blutbildung und ist überhaupt ein Nähr- und Kräftigungsmittel von höchstem blutbildendem Wert. Für schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder kann es nichts Besseres geben. — 1/2 Packung Mark 1,80, 1/4 Packung Mark 0,90. Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der Schwarzwald-Drogerie, Fritz Schlumberger, Altensteig.

Wir haben zur Zeit an gutgehende Industrien Kapitalien darlehensweise abzugeben. Offerten unter Nr. 26 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Am Mittwoch, 20. Jan. Markttag Mebelsuppe nebst gutem Stoff wozu höflichst einladet Dieterle z. Sternen. Große Ersparnisse an Zeit und Löhnen. Einfache Bedienung.



Universal-Baumfäll- u. Stammabhürz-Maschine „Sector“ (D.M.V. und Ausl.-Pat.) Verbes. Modell 1924, für Benzin- u. Elektromotor. Neulös. gelöstes Problem der Rettensäge. Als erste rationell arbeitende Fällmaschine von Fortschritten anerkannt. Vielfache Leistung gegenüber Hand-sägen bei geringen Betriebskosten. Höchste Ausbeute der Stämme zu Nutzholz. Für Stämme bis 125 cm Durchm. Fällzeit: 1 Buche 60 cm Durchm., ca. 1 Minute. Ausführliches Prospektmaterial durch: W. Wagener, Komm.-Gesellschaft, Berlin-Wilmersdorf 1 Westfälische Straße 92 / Tel.: Pflanzburg 143 und 144.

Forstamt Pfalzgrafenweiler. Holz- und Brennholz-Verkauf. Am Donnerstag, den 28. Januar 1926, nachmittags 1 Uhr in Pfalzgrafenweiler im „Schwanen“ aus Staatswald rm: Rotbuch: 28 Koller, 2 m lg., 17 Schr., 16 Prgl. I. Kl., 19 Prgl. II. Kl., 24 Kofh., 24 Anbr.; Nadelh.: 2 Papierh. II. Kl. 2 m lg., 7 Papierh. II. Kl. 1 m lg. i.R., 35 Fo. Koller I. Kl. 2 m lg., 19 Fo. Prgl., 6 Nadelh. Prgl., 448 Nadelh. Anbruch. Loszeichnisse von der Forstdirektion G. f. S., Stuttgart.

Tüchtiges Mädchen für Küche und Haushalt wird auf 15. Februar gesucht. Näheres durch Frau R. Kaltenbach sen. Marktplatz.

Garantiert frische Landeier (Trinkeier) gekeult, empfiehlt Lorenz Luz jr. Eine junge, fehlerfreie Kuh neuemeltig, sowie ein 1-jähr. Einstell-Rind verkauft Friedrich Soos Spielberg.

Gimmersfeld. Gute Kuh- und Fahr-Kuh samt 2ten Kalb oder eine ältere, 25 Wochen trüchtige verkauft Soh. Wurster. Ein schönes halbjähriges, erstklassiges, friesländer Zucht-Rind hat zu verkaufen Greule S., Neumetter.

Meine Frau war über 10 Jahre mit einer Flechte befallen. Ich erliefte Befreiung durch die auf dem Erbe durch Zucker's Patent-Medizinale-Salbe. Ich erliefte in 2 Wochen heilung. Die Salbe ist zu haben unter Nr. 15. Dazu Zucker-Creme (siehe unten) und teilsalzig. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

Gebet- und Predigtbücher sind zu haben in der W. Rieler'schen Buchhandlung.

Chr. Krauß vom 18. Jan. bis 1. Febr. Inventur-Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Musikverein Altensteig. Heute keine Singelunde. Ein paar Läufer-Schweine hat zu verkaufen Soh. Georg Reck Nischalden.

Täglich bis 10 Mark zu verdienen. Näheres Prospekt mit Garantieschein. Viele Dankschreiben. Soh. H. Schulz, Adressenverlag, Köln 556.

Flechte befallen. Ich erliefte Befreiung durch die auf dem Erbe durch Zucker's Patent-Medizinale-Salbe. Ich erliefte in 2 Wochen heilung. Die Salbe ist zu haben unter Nr. 15. Dazu Zucker-Creme (siehe unten) und teilsalzig. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

Gebet- und Predigtbücher sind zu haben in der W. Rieler'schen Buchhandlung.

Dürres Brennholz kann abgeben, wer? — sagt die Geschäftsstelle. Altensteig. Um zu räumen! Verkauft Mittwoch, Markttag, circa 30 Konfirmanden-Hüte zu Mark 2.50 das Stück. Chr. Schmid, Hut- und Mäzengeschäft.

Bieh-Verkauf. Morgen Dienstag von morgens 9 Uhr ab, haben wieder einen frischen Transport schöne, starke, zum Arbeiten geeignete, trüchtige Kalbinnen in unseren Stallungen in Nagold zum Verkauf stehen, wozu wir Kauf- und Tauschloshaber einladen. Friedrich Rahn und Mag. Lassar.

